



# Öfter mal was Neues

Windows 95 hat eine riesige Update-Welle ausgelöst. CHIP untersucht, ob die 32-Bit-Versionen bekannter Programme ihr Geld wert sind oder ob die alten ihren Dienst nicht noch ebenso gut verrichten.

Wer einen neuen Rechner kauft, hat oft keine Wahl – Windows 95 war schneller und sitzt jetzt auf der Festplatte wie angemauert. Aber wie geht es weiter? Neues Betriebssystem und alte Anwendungen? Wenn Geld keine Rolle spielt, fällt die Antwort leicht. Der Betuchte hievt seine alten Programme auf den 32-Bit-Stand und zahlt dafür locker so viel, wie der eben erstandene Computer gekostet hat. In Versuchung kommen freilich auch Anwender, die dem alten Windows die Treue halten: Manche Hersteller liefern ihre Frischlinge mit weitgehend identischen Funktionen für beide Betriebssysteme aus.

Doch lohnt sich ein Upgrade wirklich? Von der höheren Ausführungsgeschwindigkeit der 32-Bit-Programme und dem verbesserten Speichermanagement profitieren nur Anwendungen, in denen es viel zu rechnen gibt. Eine Textverarbeitung leidet eher darunter, daß der Programmcode an Umfang und damit Schwerfälligkeit zugenommen hat. „Funktionen wie das Suchen und Ersetzen gehen nun deutlich schneller. Aber ansonsten sind wir schon froh, daß unsere Windows-95-Textverarbeitung nicht langsamer ist als die 16-Bit-Version“, meint etwa Softmaker-Chef Martin Kotulla.

Die Nürnberger Programmierer wollen ihre 16-Bit-Versionen noch zwei Jahre weiterentwickeln, was eher die Ausnahme sein dürfte. Andererseits ist es auch kein Geheimnis, daß die ersten Versionen einer Software – und dazu gehört Windows 95 ebenso wie die dafür entwickelten Anwendungen – Fehler enthalten. Dies gilt um so mehr, wenn sich Softwarehersteller besonders sputen, um mit einer 32-Bit-Anwendung auf den Markt zu kommen.

Ein gutes Beispiel ist die deutsche Version von Corel Draw 6.0: In der Eile wurden zwei Programmzeilen übersetzt, die in der deutschen Version überflüssig sind. Die Folge: Das Öffnen und anschließende Bearbeiten älterer Grafiken aus den Vorversionen führt zum Programmabsturz und zwingt zum lästigen Umweg über die Importfunktion. Es kann also durchaus angeraten sein, mit einem Versionsaufstieg zu warten. Zumal die Nachfolger der Neuen fehlerbereinigt und eventuell preiswerter sein dürften.

Das gesparte Geld ist einstweilen gut in Speichermodulen angelegt: Delrina beispielsweise empfiehlt 10 Megabyte für Windows 95 und 8 Megabyte zusätzlich für Winfax Pro 7.0. Unter 16 Megabyte kommt also keine Freude auf. Schon gar nicht, wenn Anwendungen wie Winword und Excel zusätzlich geöffnet sind.

Florio

## Microsoft Office für Windows 95

In trauter Gemeinsamkeit präsentieren sich alle Office-Anwendungen von Microsoft mit der Versionsnummer 7.0. Vom damit suggerierten Entwicklungssprung ist jedoch nicht viel zu bemerken.

In Word 7.0 greifen dem Anwender neugestaltete Assistenten mit Tips und detaillierten Hilfeinformationen unter die Arme. Auch die Dokumentenverwaltung ist komfortabler zu bedienen als in Word 6.0. Neue „Intellisense“-Funktionen formatieren und überprüfen Texte auf Wunsch automatisch schon während der Eingabe.

Excel 7.0 besitzt ebenfalls einige neue Intellisense-Funktionen. Sie korrigieren selbständig Eingabefehler, setzen Eingabereihen fort und berechnen markierte Zellbereiche automatisch. Praktisch auch der Autofilter: Ohne die Datenreihen vorher zu sortieren, findet er die höchsten und niedrigsten Werte in einer Liste.

Ganz neu ist die sogenannte Data Map. Mit dieser Funktion lassen sich Daten nach geographischen Kriterien, zum Beispiel nach Ländern, auswerten und auf einer Landkarte darstellen.

Am meisten getan hat sich bei Powerpoint. Eine „Besprechungsfunktion“ dient dazu, während der Präsentation aufgezeichnete Notizen zu verwalten. Sie erscheinen auf Wunsch als letzte Folie der Präsentation. Die Teilnehmer müssen nicht einmal mehr physisch anwesend sein: Powerpoint 7.0 präsentiert auch über ein Netzwerk.

Zum Offline-Transport sammelt der Pack-and-go-Assistent sämtliche mit einer Präsentation verknüpften Multimediale Dateien ein, komprimiert das Ganze und zerlegt es in diskettengerechte Häppchen. Ein Powerpoint-Viewer hilft all jenen weiter, die nicht selbst mit dieser Präsentationssoftware arbeiten.

Beim Update von Access stand offenbar die Weiterentwicklung der Assistenten im Vordergrund. Elf neue Helfer unterstützen bei fundamentalen Aufgaben wie der Datenbank-, Formular- und Berichtserstellung. Zu den High-End-Tools gehört der Pivot-Tabellenassistent ebenso wie ein Hilfsmodul zur Leistungsanalyse und zur Performancesteigerung durch die Verteilung von Datenbanken

auf verschiedene Rechner. Weitere Unterstützung bieten die Autokorrektur und die Rechtschreibhilfe. Die Anwendungsprogrammierer können sich freuen: Visual Basic für Applikationen gibt es nun auch als Entwicklungswerkzeug in Access.

Wer vor der Wahl steht, sein 16-Bit-Office zu behalten oder jetzt schon gegen Office für Windows 95 einzutauschen, sollte genau überlegen: Bei Word und Excel hat Microsoft eher Feintuning geleistet. Allenfalls Powerpoint und – mit Abstrichen – Access bieten manchen Anwendern nennenswerte Vorteile.

Bestenfalls das Sammelmappenprinzip, die Intellisense-Funktionen, die Shortcutleiste und der Zeitplaner Schedule+ sprechen für ein Update. Wer sich dafür entscheidet, findet in dieser CHIP-Ausgabe Praxistips zum Einsatz.



**Einheitlich: In der Smartsuite von Lotus sind die Eigenschaften der Objekte übersichtlich zusammengefaßt**

Word Pro 96 ist mit dem Vorgänger Ami Pro nur noch oberflächlich verwandt. Die Neuerungen betreffen vor allem die Automatisierung, die Dokumentenkontrolle und die unternehmensweite Nutzung von Daten und Dokumenten.

Smart Masters unterstützen den Anwender, interaktiv private und geschäftliche Dokumente zu gestalten. Wer oft mit langen Texten zu tun hat, wird für die Gliederungsoption über „Registertabs“ dankbar sein. Die Tabs können auf Teildokumente, per OLE verknüpfte Anwendungen und sogar auf Internet-Seiten verweisen. Praktisch auch die Infoboxen. Das sind Dialogfelder, in denen sämtliche Optionen für die Seiten- und Textformatierung zusammengefaßt sind. „Experten“ verstehen in Ansätzen auch in normaler Sprache formulierte Fragen.

Zwei Extras in Word Pro sind eher für die Spezialisten interessant: Word Pro schreibt und liest das im World-Wide Web (WWW) gebräuchliche HTML-Format. Ferner steht mit Lotusscript eine BASIC-kompatible Programmiersprache bereit, mit der sich das Programm an individuelle Bedürfnisse anpassen läßt.

Bei der Arbeit an Präsentationen sind einige Neuerungen zu verzeichnen: Musterelemente und Multimedia-Smart-Masters helfen, wenn's mal ganz schnell gehen muß. Wie in Word Pro gibt es auch in Freelance Graphics 96 Infoboxen für das schnelle Formatieren. Die fertige Show kann man mit einem Probemodus und der Übersicht prüfen. Auch Lotus Chart bietet mit abgesetzten 3-D-Kreisdiagrammen, 100%-Balkendiagrammen und Beschriftungen innerhalb von gestaffelten Balkendiagrammen neue Funktionen. Wie Powerpoint taugt Freelance als Werkzeug für Fernpräsentationen über Netzwerke oder Modemverbindungen.

Die 30 neuen Funktionen in Lotus Approach 96 betreffen Benutzerfreund-



**Pfiffiger: Multimediale Ergänzungen und Videos bringen Leben in die Powerpoint-Präsentationen**

## Lotus Smartsuite 96 Edition für Windows 95

Wohl um sich Marktanteile zu sichern, hat Lotus im Dezember 1995 ein Zweiterprodukt auf den Markt gebracht. Der Ami-Pro-Nachfolger Word Pro, Freelance Graphics, die Datenbank Approach und die Schaltzentrale für alle Anwendungen, das Smart-Center, weisen eine 32-Bit-Architektur auf. Dagegen handelt es sich bei Lotus 1-2-3 Version 5.0, dem Organizer und der Screencam um aktualisierte 16-Bit-Anwendungen, jedoch exklusiv für Windows-95-Besitzer: Die Installationsroutine verlangt nach dem neuen Betriebssystem.





lichkeit, Analyse, Automatisierung, Entwurf, Integration und Team Computing. Zu den wichtigen Neuerungen gehören die Smart-Master-Anwendungen, der Suchassistent und ein lang vermisster Suchen-und-Ersetzen-Befehl. Neue Bedienelemente erleichtern die Dateneingabe. Bei der Datenanalyse sorgt ein verbessertes Cache-Konzept für mehr Geschwindigkeit.

Außerdem unterstützt Approach SQL-Abfragen. Mit dem Powerkey-Datenzugriff können Teamarbeiter selbst dann auf Dateien zugreifen, wenn sie in fremden Formaten wie dBase, Paradox oder Notes vorliegen. Alle Mitglieder eines Teams sind in der Lage, gleichzeitig Informationen derselben Datenbank zu nutzen. Es lassen sich Privilegien definieren. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, Approach-Ansichten mit einem beliebigen MAPI- oder VIM-kompatiblen E-Mail-System zu versenden.

Man kann es fast schon nicht mehr hören, aber es stimmt: Wie kein anderes Paket hat Smartsuite 96 Hilfsmittel für die Arbeit in Teams parat. Die Abgleich-, Anmerkungs- und Publikationsfunktionen gehören zum Besten, was derzeit für den PC zu haben ist. Hinzu kommt die enge Anbindung an Lotus Notes. In dieser Form gibt es das nur bei dem neuen 32-Bit-Paket.

**Eben aufgetaucht:**  
**Textmaker** hat dank  
neuer Funktionen vor  
allem für die fortge-  
schrittene Textverar-  
beitung und einfache  
DTP-Anwendungen  
Tiefgang



### Staroffice 3.0

Die Hamburger Stardivision hat mit ihrem Staroffice 3.0 fast zeitgleich zum Start von Windows 95 ein 32-Bit-Anwendungspaket auf den Markt gebracht. Der Käufer erhält neben den Kernprodukten Starwriter, Starcalc und Stardraw ein paar Zugaben: Einen Formeleditor, ein Programm für das Bearbeiten von Pixelgrafiken und ein Businessgrafiktool („Starapplets“). Der Officemanager hält in Kooperation mit dem Dokumentma-

**Kraftpaket: Die  
Tabellenkalkulation  
Starcalc aus der  
Staroffice-Pro-  
grammsammlung  
bietet eine Menge  
Funktionen**



nager Programme und Daten zusammen. Nur eine leistungsfähige Datenbank fehlt, um das Officepaket zu vervollständigen. Sämtliche Programme liegen auf der Staroffice-CD sowohl als 16-Bit- wie auch als 32-Bit-Versionen vor.

Eine unspektakuläre, aber höchst angenehme Neuerung: Die Buchstaben haben das Tanzen verlernt. In den Vorgängerversionen hüpfen die Lettern bei der Texteingabe noch hin und her. Insgesamt ist den Starwriter-Programmierern die Winword-Kopie glänzend gelungen. Wer nicht genau hinschaut, meint, er bewege sich im populärsten Textprogramm von

Wer die Funktionsvielfalt noch erweitern will, kann auf Starbasic, die Visual-Basic-kompatible Makrosprache von Staroffice, zurückgreifen.

Stardraw ist die schwächste Anwendung im Staroffice-Trio. Das Tool eignet sich für einfache Zeichnungen, kann aber weder Powerpoint noch Freelance Graphics Konkurrenz machen. Anwendern von früheren Staroffice-Versionen sei der Umstieg auf das neue Officepaket empfohlen. Allein schon der Zuwachs an Funktionalität bei Starwriter rechtfertigt diesen Schritt.

### Softmaker Office Professional 7.0

Das Officepaket aus deutschen Landen besteht aus dem Textmaker Professional 7.0, der Tabellenkalkulation Planmaker 2.0 und der Datenbank Datamaker 2.0. Nur die Textverarbeitung verfügt über die volle 32-Bit-Power. Die übrigen Programme sind 16-Bit-Applikationen. Gegenüber den Vorgängerversionen weisen sie die ein oder andere Verbesserung auf.

Im wesentlichen beschränken sich die Neuerungen aber auf eine simple Anpassung an Windows 95. Entscheidend für die Frage nach dem Umstieg sind daher die Neuerungen bei Textmaker 7.0. Wer dieses Programm kauft, erhält neben der 32-Bit- auch eine 16-Bit-Variante.

Textmaker 7.0 hat beim Import und Export zugelegt. Unter anderem Winword (bis 6.0), Wordperfect für Windows (bis 6.1) und Ami Pro (bis 3.1) sind unter den neuen Fremdformaten. Verbessert zeigt sich die Fußnotenverwaltung. Fußnoten erscheinen wahlweise am Ende der Seite, des Kapitels oder des Dokuments. Das freut vor allem Textverarbeiter im Wissenschaftsbetrieb, die auch in den Genuß allerdings nicht sehr ausgereifter Befehle für ein Inhalts- und Stichwortverzeichnis kommen. ○

Microsoft. Das ist beileibe keine schlechte Referenz, zumal nun endlich auch die Leistung in den Details stimmt.

Die Tabellenkalkulation Starcalc 3.0 bietet mehr als 200 bereits vordefinierte Funktionen. Eine besondere Stärke der Software liegt in ihren Analysetools, zu denen die Zielwertsuche, automatische Teilwertsberechnungen, Szenarien und Datenkonsolidierungen gehören.

Filter für Excel 5 und zum Einbinden externer Datenbanken sind ebenfalls neu.



Eine wesentliche Verbesserung betrifft ein altes Textmaker-Problem: Bisher war der Zeilenabstand auf „automatisch“ festgelegt. Jetzt gibt es die Optionen „genau“ und „mindestens“. Auch in Sachen DTP-Eigenschaften hat sich etwas getan: Verbundene Rahmen sorgen dafür, daß Alternativrahmen Platz bieten, wenn ein primär definierter keinen Text mehr auf-

daß für aber ist die Performance deutlich zurückgegangen. Hier ist Corel 5 die bessere Wahl, egal ob unter Windows 3.1 oder Windows 95.

#### ABC Graphics Suite

Zwar gab es für Windows 3.1 bereits ein Kombipaket von Micrografx, das den Designer 5.0 und Picture Publisher 5.0

Kompatibilität zu Microsoft Office eine übersichtliche Bedienung bieten.

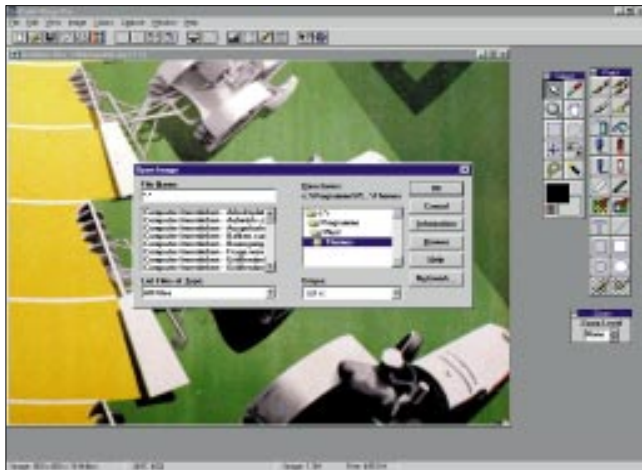
Die Vorarbeit von Winword ist auch dringend nötig, denn das Editieren im Designer braucht Zeit. So gibt es wenig Gründe, statt des inzwischen sehr günstigen Micrografx Power Packs mit Designer 5.0 und Picture Publisher 5.0 auf die neue Suite umzusteigen.

#### Macromedia Freehand

Die bisherigen Versionen von Freehand veranlaßten Mac-Kenner nur zu Beileidsbekundungen. Erst jetzt präsentiert sich das Programm auf Mac-Niveau. Die 32-Bit-Anwendung entspricht jedoch nicht völlig dem Windows-95-Standard. Einige Elemente beispielsweise sind deutlich erkennbar NT-Fenster. Dennoch ist diese Version gegenüber der Vorläuferversion von den Funktionen (beispielsweise in der Handhabung von Farben) so viel praxisgerechter, daß der Wechsel zu Windows 95 zu empfehlen ist.

#### Paintshop Pro

Ein beliebtes Shareware-Grafikprogramm ist Paintshop Pro, das derzeit in der Version 3.11 als 16-Bit-Anwendung und mit dem Anhängsel „-32“ in doppelter Befehlsbreite verfügbar ist. Die 16-Bit-Version läuft völlig problemlos unter beiden Windows-Varianten. Vom Funktionsumfang lohnt der Wechsel nicht, da kaum Unterschiede auszumachen sind.



**Teufel im Detail:** Beim Blick auf die langen Dateinamen fällt in der 32-Bit-Version von Paintshop Pro die Information über den Dateityp unter den Tisch

nehmen kann. Weitere DTP-Features sind Masterseiten mit Text, Rahmen, Tabellen, Grafiken und OLE-Objekten.

Wer ein Softmaker-Office-6.0-Paket besitzt und Windows 95 installiert hat, findet kaum gute Gründe, sich gegen ein Update zu entscheiden: Die Textmaker-Version 7.0 hat neben der 32-Bit-Architektur genug Verbesserungen zu bieten, die das Update attraktiv erscheinen lassen. Der Preis von rund 140 Mark erleichtert die Entscheidung für das neue Produkt.

#### Corel Draw

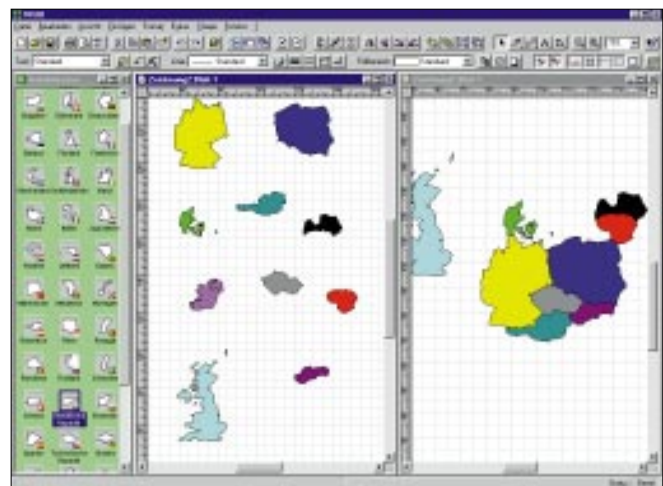
Dieses Grafikprogramm gehört schon fast zu den Ausnahmerscheinungen im Software-Reich – es ist gleich in mehreren Versionen aktuell: von Version 3.0 bis 5.0 als 16-Bit-Anwendung, jetzt in Version 6.0 auch als Windows-95-Applikation. Ein Fehler der Version 6.0 wurde bereits erwähnt. Demgegenüber stehen zahlreiche Erweiterungen, etwa mit Corel Dream 3-D eine 3-D-Modeling- und Rendering-Anwendung für dreidimensionale Illustrationen oder auch die höhere Berechnungsgenauigkeit (wichtig für die Druckvorstufe). Die zahlreichen 3-D-Effekte – sofern sie genutzt werden – machen den Umstieg auf Corel 6 empfehlenswert. Unmengen an Speicher vorausgesetzt.

Wer Corel als reines Vektorgrafikprogramm verwendet, kann sich 6.0 sparen. Funktionsmäßig hat sich zuwenig getan,

enthält. Doch unter Windows 95 hat sich alles zu einer Suite zusammengeballt: ABC Flowcharter und Instant 3D sind mit dabei.

Auffallend ist, daß die neuen 6.0-Versionen echte 32-Bit-Anwendungen sind, aber der Designer zum Beispiel nicht ge-

**Einfacher geht es kaum noch:** Dank zahlreicher neuer Assistenten wird die Arbeit mit Visio zum Kinderspiel. Der Landkartenassistent beispielsweise ordnet automatisch die Länder zu einer geographischen Übersicht.



rade mit vielen attraktiven Erweiterungen aufwartet.

Auch die perfekte Zusammenarbeit mit Microsoft Office ist keine ausschlaggebende Sache. Allenfalls der recht günstige Upgrade-Preis von rund 300 Mark (auch von einer beliebigen anderen Grafikanwendung) ist ein dicker Pluspunkt: Als Käufer erhält man gleich mehrere Anwendungen auf einmal, die dank der

Einziger Pluspunkt der 32-Bit-Anwendung ist die Möglichkeit, lange Dateinamen zu nutzen. Das führt allerdings in der »Datei | Öffnen«-Dialogbox bei der Auswahl zu Schwierigkeiten, da nicht durch die Namen gescrollt werden kann. Dateieindungen wie TIF, GIF, PCX oder BMP bleiben dann verborgen. Wer mit der alten Version zufrieden ist, soll also dabei bleiben. ○





### Microsoft Publisher

Der Publisher 2.0 läuft unter Windows 3.1 ebenso gut wie unter Windows 95. Die neue Version 3.0 ist eine reine 32-Bit-Anwendung. Und das macht sich vor allem beim Bedienungskomfort so positiv bemerkbar, daß trotz einiger kleiner Macken der Kauf zu empfehlen ist. Zuerst die Probleme: Bei der Installation von 3.0 gibt es Ärger mit der Rechtsschreibhilfe, die eine manuelle Nacharbeitung des Registrierungseditors REG-EDIT erfordern. Das Öffnen umfangreicher älterer Publikationen mit vielen unterschiedlichen Schriftarten führt manchmal zum Programmabsturz, ebenso nach dem Versuch, Rahmen zu löschen.

Andererseits hat sich der Bedienungskomfort enorm erhöht. Ein Beispiel dafür ist die neue Design Gallery, mit der professionell gestaltete, fetzige Seitendesigns zum Kinderspiel werden. Die wohl wichtigste Neuerung ist jedoch die Möglichkeit, Publikationen druckfertig weiterzugeben. Neben dem bisherigen Belegdruck lassen sich auch Postscript-Dateien erzeugen, die die Druckerei sofort weiterverwenden kann. Wer etwa im Verein kleine Broschüren erstellt, kann diese nun in weitaus besserer Qualität austei-

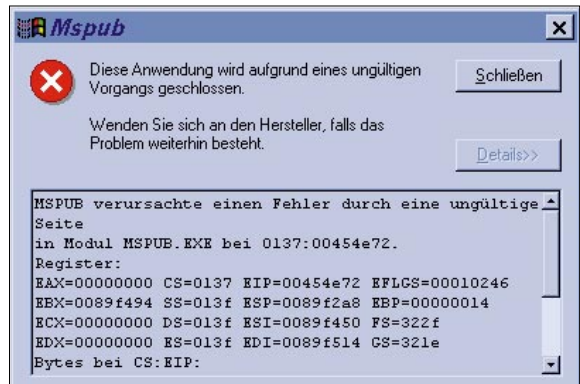
Objekte nun sehr genau platzieren. Für professionelles Desktop Publishing kann es daher nur einen Rat geben: kaufen!

### Money und Quicken

Auch Microsoft Money läuft in allen 16-Bit-Versionen problemlos unter Windows 3.1 und Windows 95. Freiberufler oder Kleingewerbetreibende würden den 32-Bit-Wahn auch bald bereuen, da das neue Money vollständig auf den privaten Bereich zugeschnitten ist, wo Vor- und Mehrwertsteuer so gut wie keinerlei Rolle spielen. Gewerbliche Anwender, die mit einer 16-Bit-Version von Money arbeiten, sollten daher entweder dabei bleiben – oder sich einmal Intuits Quicken anschauen (siehe CHIP 1/96, Seite 78), das sehr viel übersichtlicher geworden ist.

### Delrina Winfax Pro 7.0

Die neue Winfax-Version nutzt die besseren Kommunikationsfähigkeiten des 32-Bit-Betriebssystems kräftig aus. Die verbesserte Übertragung von Graustufenbil-



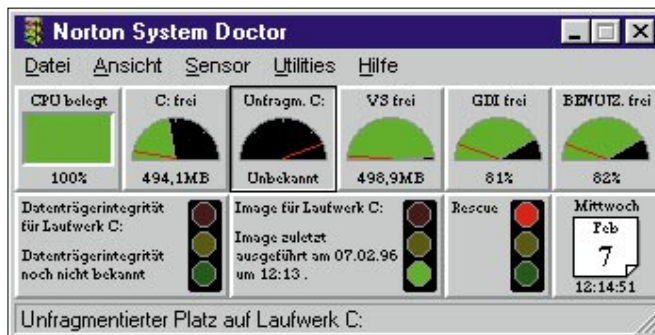
**Gut Ding braucht Weile: Selbst Microsoft hat bei neuer Software nicht alle Fehler ausgemerzt**

### Norton Utilities

Es gibt eine Reihe von Programmen, die unter Windows 95 äußerst behutsam eingesetzt werden wollen. Dazu gehören systemnahe Programme wie die Norton Utilities. Die alte Version kann in ungünstigen Fällen den Inhalt der Festplatte zerstören.

Unter Windows 95 spielen die Utilities ihre Stärken als 32-Bit-Anwendung aus. Zum Beispiel der Norton System Doctor (NDD), der erheblich mehr Informationen liefert als die in Windows 95 integrierten Programme. Empfehlung: Beide Utilities, sowohl für Windows 3.1 als auch für Windows 95, sind sehr nützlich.

**Finger weg von den alten Norton Utilities unter dem neuen Betriebssystem: Die Norton Utilities für Windows 95 sind um nützliche Tools erweitert und somit ungefährlicher**



len als bisher, ohne zu professionellen DTP-Programmen wechseln zu müssen.

### Adobe Pagemaker

Keine schlechte Wahl ist auch der neue Pagemaker 6.0 – nicht nur wegen des enorm gestiegenen Funktionsumfangs, der sich am Mac-Vorbild orientiert. Im Paket sind nämlich gleich zwei Versionen enthalten, einmal für Windows 3.1 mit Win32s, zum anderen für Windows 95. Wer professionell Farb-DTP betreibt, wird den Vorgängerversionen des Pagemakers nicht lange nachtrauern, wenn er erst einmal 6.0 installiert hat.

Vor allem im Farbbereich sind ausgesprochen viele sinnvolle Neuerungen enthalten. Wo DTP auch Präzision bedeutet, wirkt sich die 32-Bit-Anwendung äußerst positiv aus. So lassen sich Rahmen und

dern ist allerdings kaum ein überzeugendes Kaufargument, die brauchbare OCR-Funktion schon eher. Insgesamt gesehen: Es geht auch ohne Upgrade.

### Visio

Die für alle Windows-Dialekte erhältliche Version 4.0 ist deutlich schneller als ihre Vorgängerversion. Nur mit 32 Bit allerdings kommt man in den Genuß langer Dateinamen und nicht zuletzt der Microsoft-Sammelmappe.

Insgesamt gesehen sind die Vorteile so beachtlich, daß sich ein Upgrade auf alle Fälle lohnt: So wird die Arbeit mit den neuen Assistenten, beispielsweise für Projektpläne, erheblich vereinfacht. Auch der Umgang mit Shapes ist weitaus flexibler.

### Fazit

Bei den zuletzt vorgestellten Anwendungen war die Empfehlung sehr unterschiedlich. Wem es dagegen bei den Officepaketen allein um die Performance geht, kann auf ein Update meist verzichten. Die Windows-95-Varianten brauchen mehr Ressourcen als ihr 16-Bit-Pendant, sind aber nur wegen der neuen Architektur nicht unbedingt schneller. Wenn überhaupt, bemerkt Gewinne der am ehesten, wer große Datenmengen bearbeitet oder verschiebt. Das Multitasking von Windows 95 erlaubt es erstmals wirklich, lange Druckjobs im Hintergrund zu fahren, während im Vordergrund eine andere Anwendung läuft – das klappt so nur mit 32-Bit-Software.

Das dürfte auch für die Perfect-Office gelten, die sich – so der Eindruck aus einer frühen Betaversion – ähnlich wie die Lotus-Konkurrenz in Richtung Internet-Zugaben orientiert. Obwohl jetzt unter der Federführung von Corel vermarktet, wird eine Grafikergänzung noch bis zur Neuauflage auf sich warten lassen.

Elmar Friebe/Jens Geisel (kk)